

Vivere Ostern-Rundbrief: Vom Tod zum Leben IV. Ostermontag Unterwegs nach Emmaus

Wir sehen die zwei Jünger, die mit ihrem Begleiter Jesus unterwegs sind. Er geht allerdings nur als durchsichtiger Schemen neben ihnen her. Die drei sind nur von hinten zu sehen, sie gehen durch eine erdfarbene weglose Landschaft. Die Jünger schreiten in der linken bildhälfte voran, während der Auferstandene in der Mitte zum Dreh- und Angelpunkt ihres Gesprächs und ihres Weges wird. Und dieser Weg wird lang und das Gespräch wird intensiv, und doch geht ihnen unterwegs nicht der Atem, noch verlieren sie das Interesse und die Geduld. Ein Weg des Lernens, wo manch liebgewonnenen und vertrauten Gedanken, Vorstellungen und Wünsche aufgegeben und manch neue Sicht wahrgenommen und gelernt werden muss. Fast könnte man aus der biblischen Erzählung folgern, dass die Jünger trotz des langen und mühseligen Wegs – je länger umso mehr – ihre innere Last ablegen und freier und befreiter, gelöster und erlöster dahinschreiten. Die Kraftquelle bleibt zunächst unerklärlich und unsichtbar. Und wenn die zwei spät abends ihren Begleiter erkennen, entzieht er sich ihren Augen wieder. Aber es brannte ihr Herz. Dies Ölgemälde von Janet Brooks-Gerloff hängt in der Benediktiner-Abtei Kornelimünster, wo sich die Mönche vor den großen Gottesdiensten aufstellen und ihre Gedanken sammeln, bevor sie gemeinsam in die Kirche ziehen und das Gedächtnis von Tod und Auferstehung des HERRN feiern: *„Deinen Tod o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir bis du kommst in Herrlichkeit!“*

Fürbitten

Im Evangelium heißt es: **„Ihre Augen waren wie mit Blindheit geschlagen.“**

Du gabst uns Augen zum Sehen – trotzdem blicken wir oft nicht durch

Du gabst uns Augen zum Sehen – trotzdem sehen wir oft nicht die Nöte der anderen

Du gabst uns Augen zum Sehen – trotzdem oft nicht, worauf es ankommt

Du gabst uns Augen zum Sehen – trotzdem sehen wir nicht die Schönheit dieser Welt

Du gabst uns Augen zum Sehen – trotzdem erkennen wir nicht, was andere von uns brauchen

Du gabst uns Augen zum Sehen – trotzdem sehen wir nicht weiter

Du gabst uns Augen zum Sehen – trotzdem sehen wir unsere eigenen Fehler nicht

Du gabst uns Augen zum Sehen – trotzdem sehen wir die Bemühungen anderer nicht

Du gabst uns Augen zum Sehen – trotzdem sehen wir das Gute im Menschen nicht

Herr, unser Gott, höre du unsere Bitten und

schenke uns Augen, die die Nöte dieser Welt erkennen können heute und in Zukunft.

Seh-Übung:

Versuchen Sie beim nächsten Gespräch nicht nur zuzuhören, sondern den Gegenüber anzuschauen und seine Mimik, Gestik, Dynamik wahrzunehmen. **Seien Sie** empathisch.

Bild Janet Brooks-Gerloff: Emmaus

„On ne voit bien qu’avec le coeur, l’essentiel est invisible pour les yeux.“ (A. de St. Exupéry)

Wo und wie öffnete ihnen ein Anderer unerwartet die Augen und schenkte neue Einsicht?

Meditation Aufbruch

Das Alte, den Ballast, manchmal aber auch Liebgewonnenes zurücklassen und loslassen. Neues kann nur ergriffen werden, wenn ich Altes losgelassen habe. Dieser Prozess ist oft ein Weg durch Wüste und Ödnis: es fehlen Anhaltspunkte und Orientierung; das Ziel ist nicht deutlich auszumachen. Ein Begleiter tut gut, der mitgeht und hilft, einen Sinn im Ganzen zu entdecken: Wer versöhnt ist mit dem, was war, kann auch neue Ziele angehen. So kann der Aufbruch schon der Anfang sein des Neubeginns.

Gebet

Wenn der Aufbruch gelingt, wenn die ersten Schritte getan sind,

wenn der Weg sich weitet, wenn wir Richtung und Orientierung gefunden haben,

wenn der Weg Freude macht, dann spüren wir, Gott, dass du mitgehst.

Sei willkommen, du, von dem wir ausgehen und auf den wir zugehen.

Sei für uns Weg, Wahrheit und Leben!

Eine Seh-Schule (1. Kor 13,9-13)

„Unser Wissen ist Stückwerk und unser prophetisches Reden ist Stückwerk. Wenn aber das Vollkommene kommt, wird das Stückwerk aufhören. Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind; als ich ein Mann wurde, legte ich ab, was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; wenn aber das Vollkommene kommt, sehen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin. Nun bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

„Ein Loch in unsere Sehgewohnheiten: Jesu Auferweckung: Es geht! Anders.“

Wir Menschen können nicht sehen, was wir nicht sehen können. Unsere Vorurteile stören uns, umgeben uns und fangen uns in Unwissenheit, Täuschung, Illusion. Deshalb sehen wir die Dinge nicht, wie sie sind, sondern, wie wir sie sehen wollen. Wir sehen nur, was unsere Annahmen und übliche, bewährte Sichtweise auf die Welt bestätigt. Jesus benutzte die Vorstellungskraft, um ein winziges Loch in die Wände zu schlagen, die unsere Voreingenommenheit bestätigen und uns daran hindern das wahrzunehmen, was wirklich ist. Durch dieses winzige Loch konnte neues Licht hereinströmen und uns auf eine größere Welt jenseits unserer Denk- und Wahrnehmungsbarrieren aufmerksam machen. Die Begegnung mit dem Auferweckten ist ein solches ‚Loch‘, das mitten im Alltag unsere Perspektiven ändert und Horizonte weitet und Hoffnung schenkt.

Welchen Horizont sehen Sie für sich durch das Loch, den Spalt der Auferweckung?

Hrg. Joachim001schick@gmail.com (Vivere Rheinland)

